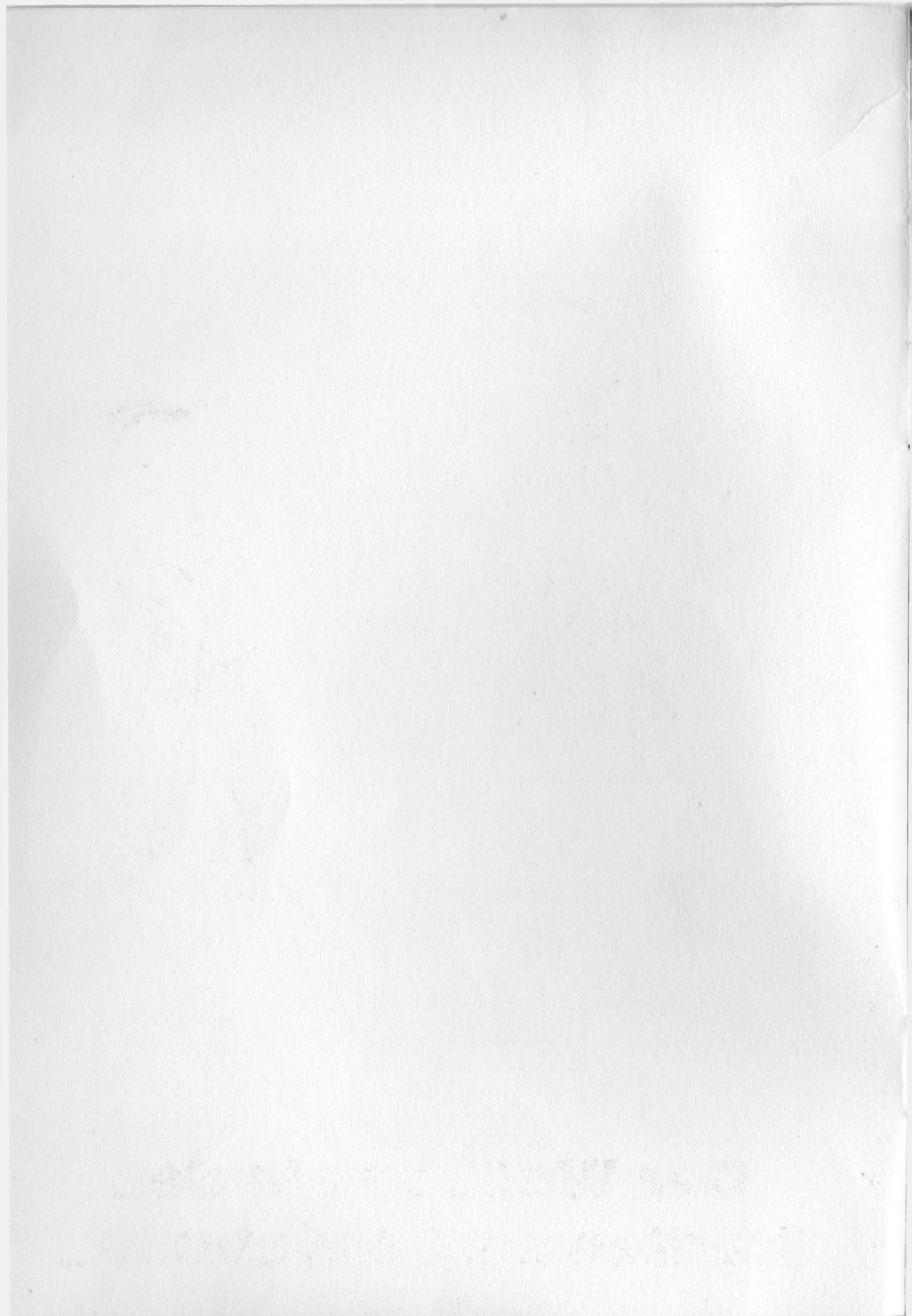
I 55193



Jurij Jaralow

Der Wohnbau in den Städten der Sowjetunion



JURIJ JARALOW

DER WOHNBAU IN DEN STÄDTEN DER SOWJETUNION


OÖLB LINZ
+XO34118807

WIEN 1954

55193

INHALT



ZWEI NOTIZEN VON MAXIM GORKI

Der große russische Schriftsteller Maxim Gorki schrieb einmal in den Jahren des Zarismus nach einem Besuch der zwischen Bohrtürmen und Petroleumtanklagern verstreuten Arbeiterbehausungen in den Erdölrevieren der Stadt Baku:

„Ich habe noch nie so viel von allem möglichen Schmutz und Abfall rings um menschliche Wohnstätten gesehen, so viel zerbrochene Fensterscheiben und so eine Armseligkeit in den Räumen, die wie Höhlen ausschauen. Keine einzige Blume auf den Fensterbrettern und weit und breit nicht ein Stückchen grasbedeckte Erde, kein einziger Strauch." ...

Jahre vergingen. Die Sozialistische Oktoberrevolution des Jahres 1917 brachte große soziale Veränderungen mit sich. Im Jahre 1928 besuchte Gorki wieder Baku, er sah dort die gut eingerichteten Arbeitersiedlungen und notierte:

„Baku ist ein unbestreitbarer und großartiger Beweis für das erfolgreiche Aufbauwerk des Arbeiterstaates und die Schaffung einer neuen Kultur — das ist mein Eindruck."

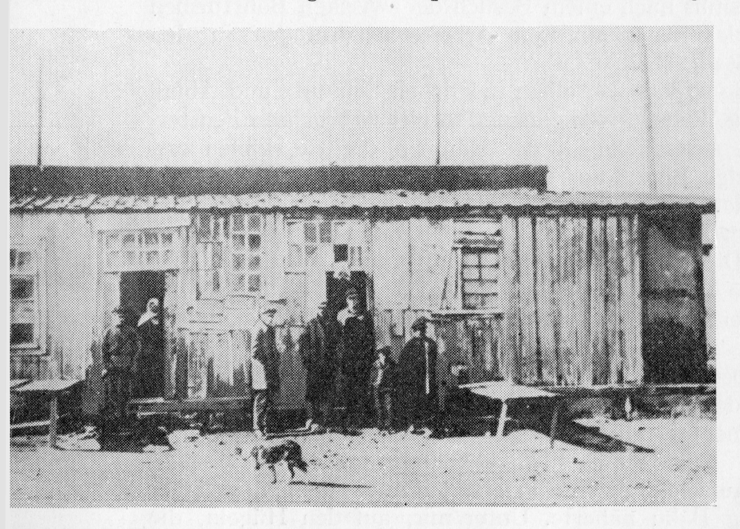
An diese beiden Aufzeichnungen erinnerte ich mich, als ich mich vor kurzem im Flugzeug Baku näherte. Unter mir, auf den Hügeln, die wie ein Amphitheater die bläuliche Bucht von Baku umschließen, lag in blendendes Sonnenlicht getaucht eine gewaltige Stadt. In der Mitte des weiten Stalinplatzes am Meeresufer erhob sich das monumentale Regierungsgebäude. Und von da aufwärts verlief der pfeilgerade und mit vier- bis fünfstöckigen Wohnhäusern bebaute „Prospekt der Völker des Ostens". Breite und gerade Straßen kreuzten ihn. Unter den Tragflächen des Flugzeuges glitten die Straßen der oberen Stadt vorbei, die sich um das riesige Oval des neuen Stadions gruppiert.

Ich erkannte mit Mühe die ehemalige Hauptstraße der Stadt, die früher „Handelsstraße" hieß und aus ebenerdigen Speichern und Verkaufsbuden bestand. Heute trägt diese Straße den Namen des großen aserbaidshanischen Dichters und Denkers Nisami, und an ihr stehen hohe, komfortable Wohnhäuser mit weißen Kalksteinfassaden.

Da ist der in smaragdenem Grün versinkende Uferboulevard, der auf dem Gelände angelegt ist, das dem Meer abgerungen wurde. Eine Gruppe von Plätzen in der Mitte der Stadt verschmilzt zu einem einzigen weiten, grünen Massiv, das von großen und schönen Wohnhäusern umrahmt ist. So sah das Panorama des neuen Baku aus, das sich vor meinen Augen ausbreitete.

Die kontrastierenden Bilder des einstigen und heutigen Baku sind nur ein Beispiel dafür, wie sich in etwas mehr als 30 Jahren — einem für die Geschichte geringfügigen Zeitraum — die Städte des Sowjetlandes verwandelt haben. Es gibt keine schmutzigen Elendsviertel

mehr. Die sowjetischen Städte erstrahlen in Glas und Stein, in der Spiegelglätte der Prospekte, im Grün der Parks. Mit jedem Jahr erhält die Bevölkerung mehr bequeme und modern ausgestattete Wohnungen.



Arbeiterwohnhäuser in Baku — einst und jetzt. Links eine der elenden Behausungen, die Gorki vor der Revolution dort vorfand (Originalaufnahme aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg), — unten ein Wohnhaus von heute auf dem Nisami-Platz der aserbaidshanischen Hauptstadt.

DIE STÄDTE VERÄNDERN IHR ANTLITZ

Eine der ersten Sorgen der Sowjetregierung unmittelbar nach dem Sieg der Revolution war die Versorgung der Werktätigen mit Wohnraum. Hunderttausende Arbeiter ließ man aus den Elendsvierteln in die zum Volkseigentum gewordenen Häuser umziehen.

Vor der Revolution konnten sich die Arbeiter wegen des hohen Mietzinses keine Wohnungen in gut eingerichteten Häusern leisten. Das ist die Erklärung dafür, daß in Moskau im Jahre 1914 in den inneren Stadtbezirken ungefähr 5000 große mit allem Komfort ausgestattete Mehrzimmerwohnungen leer standen. Gleichzeitig gab es in der Stadt und ihren Vorstädten ungefähr 27000 „Bettkammerwohnungen", das heißt Wohnungen aus einem Zimmer, das von „Bettgehern" bewohnt war. In solchen Wohnungen lebten mehr als 300000 Menschen. Folglich kamen auf jedes Zimmer durchschnittlich 11 bis 12 Bewohner.

Die Revolution liquidierte diese Nachtasyle. Von 1918 bis 1924 konnten allein in Moskau mehr als eine halbe Million Arbeiter mit ihren Familien in ordentliche Wohnungen umziehen. Vor der Revolution lebten innerhalb des „Gartenringes", das heißt in den besteingerichteten Teilen der Stadt, nicht mehr als 3 % Arbeiter. Durch die Umsiedlung stieg dieser Prozentsatz auf 40 bis 50 %. Dasselbe spielte sich in Leningrad und anderen Städten ab.

Aber die Umsiedlung konnte selbstverständlich die Wohnungsnot des gesamten arbeitenden Volkes nicht beheben. Es war notwendig, planmäßig neue Häuser zu bauen. Das Tempo des Wohnbaus stieg rasch und nahm von Jahr zu Jahr zu. In den heißen Steppen Kasachstans und in der rauhen Taiga des Amurgebiets, in den Industriegebieten der Ukraine und des Urals und im kalten Polargebiet — überall wuchsen neue Städte und Siedlungen empor. In der Regel übertreffen diese Städte die alten an Einrichtung und Komfort. Die Zahl der Städte in der UdSSR stieg von 1917 bis 1951 von 675 auf 1451, das heißt auf mehr als das Doppelte, und die Arbeitersiedlungen von städtischem Typus erreichten die Anzahl von 2320.

TROTZ KRIEGSZERSTÖRUNGEN — AUFBAUREKORDE

Kein Staat hat im Krieg gegen den Faschismus so schwere Opfer gebracht wie die Sowjetunion. Die Hitlerokkupanten haben zehntausende Städte, Dörfer und Ortschaften vernichtet und mehr als 6 Millionen Gebäude verbrannt oder zerstört. Ungefähr 25 Millionen Sowjetmenschen blieben ohne ein Dach über dem Kopf. Es schien, daß viele Jahrzehnte notwendig sein würden, um all das Zerstörte wieder herzustellen, um Millionen Menschen ein Obdach zu geben und Industrie und Landwirtschaft wieder auf ihren einstigen Stand zu bringen.

Dieselbe Straße — damals und heute. So hat sich die Sadowaja uliza, die „Gartenstraße" in Moskau in den Jahren der Sowjetmacht verändert. Oben: Die Straße um die Jahrhundertwende. Unten: Die Straße heute.

Die Sowjetmenschen beurteilten jedoch die Lage anders. Noch befand sich der Feind auf sowjetischem Territorium, noch stand er vor Leningrad und hielt Smolensk in seinem Besitz, da waren die Wiederherstellungsarbeiten auf dem befreiten Gebiet schon in vollem Gang. Allein im Jahre 1944 wurden in den befreiten Teilen der UdSSR 839000 Häuser in ländlichen Gegenden und 12777000 m² reiner Wohnraum in den Städten wiederhergestellt oder neu erbaut*.

In diesem einen Jahr erhielten ungefähr 5 ½ Millionen Sowjetmenschen, die ihr Obdach verloren hatten, gut eingerichtete Wohnungen.

In den Kriegsjahren wurde nicht nur in den befreiten Gebieten gebaut. So wurden zum Beispiel in der Stadt Gorki während der Kriegsjahre 146200 m² neuer Wohnraum fertiggestellt. In Irkutsk, einer fern von der Front gelegenen sibirischen Stadt, wurden im Jahre 1942 ungefähr 19000 m² Wohnraum und viele öffentliche Gebäude errichtet. Im selben Jahre 1942, als die Hitlerhorden zur Wolga drängten, wurde in Stalinabad, der Hauptstadt von Tadshikistan, der Bau des Staatlichen Opern- und Balletttheaters mit einem Zuschauerraum für 1000 Personen beendet. In Moskau wurden in den Kriegsjahren 7 neue Untergrundbahnstationen gebaut. Allein die Tatsache, daß diese hervorragenden Schöpfungen der sowjetischen Baukunst errichtet wurden, war schon ein Beweis für die unerschütterliche Siegeszuversicht des Sowjetvolkes.

Der Krieg ging zu Ende und im März 1946 bestätigte der Oberste Sowjet der UdSSR den vierten Fünfjahrplan zur Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft für die Jahre 1946 bis 1950. Dieser Plan sah die Investition von vielen Milliarden Rubel in den Wohnbau vor.

Besonders notwendig wurde das durch das ununterbrochene Anwachsen der Industrie und der damit verbundenen raschen Zunahme der städtischen Bevölkerung in der Sowjetunion. Nach der Volkszählung von 1926 bestand die städtische Bevölkerung aus 26 Millionen Menschen; im Jahre 1940 erreichte sie 61 Millionen und gegenwärtig umfaßt sie ungefähr 80 Millionen. Ein solches Anwachsen der städtischen Bevölkerung erfordert auch einen entsprechenden Umfang und ein entsprechendes Tempo des Bauwesens. In der Tat wurden in der Nachkriegszeit in den Städten und Arbeitersiedlungen mehr als 183 Millionen m² Wohnraum und auf dem flachen Land mehr als 4 Millionen Häuser erbaut. Auf Grund der Richtlinien des 19. Parteitags der Kommunisti-

---

* Im weiteren werden wir oft das Ausmaß der gebauten Wohnhäuser in m² angeben. Eine Wohnung für eine zwei- bis vierköpfige Familie besteht gewöhnlich aus 2 bis 3 Zimmern mit zusammen 30 bis 50 m². Bei dieser „reinen Wohnfläche" werden die Nebenräume, das heißt Küche, Badezimmer, Toilette, Speisekammer, Vorzimmer oder Empfangsraum und Korridore nicht mitgerechnet. Gewöhnlich machen diese Nebenräume 30 bis 50 Prozent der gesamten Fläche einer Wohnung aus.

schen Partei der Sowjetunion sollen bis Ende 1955, also bis zum Ende des fünften Fünfjahrplanes, 105 Millionen m^2 neuer Wohnfläche bereitgestellt werden.

Wer leistet diese gigantische Arbeit? Wer baut diese Millionen von neuen Zimmern, Wohnungen und Häusern?

BAUHERR IST DAS VOLK

Der Wohnbau wird in der UdSSR von den örtlichen Sowjets der Deputierten der Werktätigen, von staatlichen Ämtern und Betrieben und von einzelnen Bürgern durchgeführt.

Die örtlichen Sowjets bauen Häuser für die Bewohner der Stadt, unabhängig von ihrem Arbeitsplatz; ressortweise bauen die Ministerien für die Arbeiter und Angestellten eines bestimmten Betriebes oder Amtes (in diesem Fall nimmt neben der Betriebsleitung die Gewerkschaftsorganisation aktiven Anteil an der Verteilung der Wohnungen). Einzelbauherren erhalten vom Staat ein Stück Grund zur kostenlosen und unbefristeten Nutzung und einen langfristigen (gewöhnlich zehnjährigen) Baukredit. Jeder Bürger und jede Bürgerin hat das Recht, für sich ein ebenerdiges oder einstöckiges Wohnhaus mit ein bis fünf Zimmern zu kaufen oder zu bauen, und zwar sowohl in als auch außerhalb der Stadt. Vor kurzem hat der Ministerrat der UdSSR das Handelsministerium der UdSSR beauftragt, den Bau und Verkauf von Standardhäusern aus Ziegeln und Holz sowie Landhäusern mit zwei und drei Zimmern samt Nebenräumen und voller Ausstattung nicht nur des Gebäudes selbst, sondern auch des Grundstücks (Anschluß an die Fernheizung, Einleitung von Gas, Wasserleitung, Kanalisation usw.) in Angriff zu nehmen.

Jeder Wohnbau in der UdSSR, unabhängig davon, wer ihn durchführt, hat dem Gesamtplan für die Verbauung der Stadt zu entsprechen.

Die Entwürfe für die Wohnhäuser werden (je nach ihrer Bedeutung und Größe) entweder von den Beiräten für Architektur und Bauwesen beim städtischen Chefarchitekten (Stadtbaudirektor) erörtert und bestätigt (große Objekte) oder vom Bezirksarchitekten (Bezirksbaudirektor), falls es sich um kleine Objekte, vor allem Eigenheimbauten handelt. Die Entwürfe für die Großobjekte (mit einem Wert von mehr als 5 Millionen Rubel) werden vom „Staatlichen Komitee des Ministerrats der UdSSR für Bauangelegenheiten" erörtert und bestätigt.

Aber nun ist ein Haus gekauft und bezogen. Was kostet dem Mieter die Wohnung? Wie wird das Haus verwaltet? Wer sorgt dafür, daß es in Ordnung gehalten wird? Aus welchen Mitteln werden die Renovierungsarbeiten bestritten?



Eigenheime in einer Arbeitersiedlung der Minsker Autowerke (Bjelorussische SSR).

DER MIETZINS IST KEINE BELASTUNG MEHR

Für die Benützung der Wohnung zahlen die Bürger eine Miete, deren Höhe je nach ihrem Einkommen bestimmt wird. Der höchste Tarif für Wohnungsmiete beträgt 1 Rubel 32 Kopeken pro m² Wohnraum, wobei zur Errechnung der Wohnungsmiete nur die Fläche der Wohnzimmer herangezogen wird, nicht aber die Fläche der Gänge, Badezimmer, Küchen usw. Durchschnittlich beträgt die Wohnungsmiete nicht mehr als 4% vom Monatseinkommen eines Arbeiters oder Angestellten (inklusive Stromkosten, Gas und Beheizung).

Für die Aufrechterhaltung der Ordnung und die richtige Verwaltung, rechtzeitige Renovierung und Instandhaltung der Häuser gibt es Hausverwaltungen. Diese Hausverwaltungen unterstehen den Bezirkswohnungsabteilungen, die ihrerseits den städtischen Wohnungs-

verwaltungen der Sowjets der Deputierten der Werktätigen unterstellt sind. Außerdem üben ständige Wohnungs- und Kommunalkommissionen der örtlichen Sowjets der Deputierten der Werktätigen die Kontrolle über die Instandhaltung der Häuser, über die Reinhaltung der Höfe und Straßen, über die Anlage von Grünflächen und andere Maßnahmen aus. Diese Kontrolle erstreckt sich nicht nur auf die städtischen Wohnhäuser, sondern auch auf die werkseigenen.

Schließlich bestehen bei den Hausverwaltungen Hilfskommissionen aus Bewohnern der Häuser der betreffenden Hausverwaltung. Neben der Kontrolle der Arbeit der Hausverwaltung erweisen diese gesellschaftlichen Organisationen praktische Hilfe bei der Anlage von Sport- und Kinderspielplätzen in den Höfen der Wohnhäuser, bei der Anlage von Grünflächen, bei der Einrichtung von Erholungsräumen, Lesehallen usw. Dieses System gewährleistet die möglichst vollkommene Erfüllung aller Wünsche der Mieter. Was die Renovierung der Häuser betrifft, so erfolgt sie auf Kosten des Staates. In den Städten der UdSSR sind für diese Zwecke jährlich große Summen vorgesehen.

HÖCHSTER KOMFORT FÜR JEDERMANN

In der Sowjetunion werden Wohnhäuser der verschiedensten Typen gebaut, von ebenerdigen kleinen Einfamilienhäusern angefangen bis zu vielstöckigen Giganten mit zahlreichen Wohnungen, die einen ganzen Häuserblock darstellen. Aber in allen Fällen ist die Einfamilienwohnung das Grundelement der Wohnstätten. Es gibt dabei die unterschiedlichsten Größenordnungen: von kleinen Ein- und Eineinhalb-Zimmer-Wohnungen bis zu Vier- und Fünf-Zimmer-Wohnungen. Natürlich hat jede Wohnung ihre Nebenräume: Küche, Speisekammer, Badezimmer, Toilette und Vorzimmer.

Die funktionelle Wohnungsplanung und die Schaffung größter Bequemlichkeit für die Bewohner ist Gegenstand ständiger Forschungen der Wohnbaufachleute. Neben einer Vielzahl von staatlichen Architekturateliers bei den Projektorganisationen, die die Entwürfe für Wohnungen und Häuser herstellen, existiert im Rahmen der wissenschaftlichen Forschungsinstitute an der Akademie für Architektur der UdSSR, die mit der Lösung vieler architektonischer Probleme betraut ist, ein spezielles Institut für Wohnungsforschung. Dieses Institut verarbeitet die Erfahrungen der Planungsorganisationen und der Baupraxis. Die wissenschaftliche Bearbeitung der Wohnungsprobleme macht es möglich, die Wohnungsplanung ständig zu verbessern. Die Gruppierung der Wohnungen um das Stiegenhaus ermöglicht die verschiedensten Grundrisse der Trakte, die den konkreten Baubedingungen entsprechend, das heißt je nach dem Ort, der Himmelsrichtung, der Natur, dem Klima usw., angewendet werden. Die übliche Type

im städtischen Wohnhaus ist der Zwei- bis Vierspänner, d. h. 2—4 Wohnungen münden in ein Stiegenhaus. Betrachten wir ein, zwei Beispiele der Grundrisse eines Wohnhauses.

ZWECKMÄSSIGE BAULÖSUNGEN

Das achtstöckige Wohnhaus in der Tschkalowstraße in Moskau (Bild S. 12) ist nach dem Entwurf des Architekten Rybitzkij gebaut. Das Haus hat 73 Zwei-, Drei- und Vier-Zimmer-Wohnungen. Durch ein hohes mit poliertem Granit eingefaßtes Haustor aus verglasten Türen gelangen wir in einen geräumigen Windfang. Dieser führt ins Vestibül, von wo man zum Lift und zur Stiege gelangt. Auf jeden Stock eines Traktes



Der Ochotnyj Rjad — eine der alten Hauptstraßen im Zentrum Moskaus — hat sein Gesicht völlig gewandelt. Kurz nach der Revolution sah es dort noch so aus, wie das Bild unten zeigt. Heute ist die Straße in einen schnurgeraden, breiten Prospekt verwandelt, an dem sich große, moderne Bauten erheben. Auf den Asphaltfahrbahnen flutet ein reger Verkehr.



Das Wohnhaus Tschkalow-Straße Nr. 39 — einer der charakteristischen Neubauten der Moskauer Wohnbezirke. Hier verkehrt auch noch die Straßenbahn, während in der Innenstadt nur Autobusse und Obusse eingesetzt sind.

des Hauses münden die Türen zweier und in den Ecktrakten dreier Wohnungen ins Stiegenhaus.

In den meisten Wohnungen führen die Türen aus dem Vorzimmer in ein 30 m² großes Erkerzimmer und einen anschließenden Empfangsraum, der sich in der Mitte der Wohnung befindet; er verbindet zwei einander gegenüberliegende Zimmer, von denen eines auf die Straßenseite, eines auf die Hofseite hinausgeht, und bildet gemeinsam mit ihnen die Zimmerflucht. Da die Hauptfassade nach Osten und die Hoffassade nach Westen gerichtet ist, haben alle Zimmer fast den ganzen Tag Sonne. In jeder Wohnung gibt es ein oder zwei Balkone und alle Bequemlichkeiten wie Gasherd, Durchlauferhitzer, Badezimmer, Eisschrank, Einbauschränke, Müllschlucker usw.

Ein zweites Haus, das auf der Sadowotriumfalnajastraße nach einem Entwurf der Architekten Sinowij Rosenfeld und Arnold Suris erbaut wurde, ist teils dem soeben beschriebenen Haus ähnlich, teils in der Anlage von ihm verschieden. Auch hier haben die Architekten Methoden angewendet, die — wie zum Beispiel der Bau von Erkern — den Mietern nicht nur bequemen zusätzlichen Wohnraum bieten, sondern auch die Fassade verschönern. Auch hier haben die Schöpfer des Entwurfs dem Gebäude eine schöne architektonische Gestalt verliehen. Dabei

aber unterscheidet sich der Grundriß dieses Hauses von dem des Hauses in der Tschkalowstraße. Hier liegen die Mehrzimmerwohnungen in den unteren Stockwerken, die Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen in den oberen. Der Grundriß der Mehrzimmerwohnungen beruht auf beiderseitiger Anordnung der Zimmer. In der Mitte der Wohnung ist ein großer Empfangsraum mit einem Kamin, mit dessen Hilfe die Zimmerflucht hergestellt wird. Die Nebenräume befinden sich in der Tiefe der Wohnung.

Die Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen sind in ihrer Anlage sehr einfach und bequem. Ein Vorzimmer (mit einer Fläche von ungefähr 11 m²) liegt neben dem Hauptwohnzimmer, das einen Ausgang zum Schlafzimmer — und in der Drei-Zimmer-Wohnung auch zum Kabinett — besitzt. Das große Hauptwohnzimmer (seine Fläche beträgt 27 m²) ist durch die drei Erkerfenster von Licht erfüllt und vom Vorzimmer durch eine Glaswand getrennt. Die hellen Küchen (mit einer Fläche von 8,6 bis 10,4 m²) werden in ihrer Ausführung und Einrichtung allen Anforderungen gerecht. Jede Wohnung besitzt außer einer bequem gelegenen sanitären Anlage mit Badezimmer und separater Toilette, einen Mülleinwurf, einen Eiskasten usw. Alle Nebenräume befinden sich in der Nähe des Ausgangs auf die Notstiege.

LICHT, LUFT, GERÄUMIGKEIT

Beim Entwurf und Bau von Wohnhäusern mit vielen Wohnungen, findet jener Grundrißtyp weiteste Verbreitung, bei dem vier bis acht Wohnungen in ein Stiegenhaus münden. Das ermöglicht den rationellen Betrieb der Fahrstühle, der sanitären Anlagen, der Zentralheizung und der Gas- und Stromleitungen. Das erleichtert auch die Einrichtung von besonderen, allen Wohnungen zur Verfügung stehenden Nutzräumen wie Waschküchen, Geschäften, Bedienungsbüros, Abstellräumen für Kinderwagen und Fahrräder u. a. in den Keller- und Erdgeschossen.

Als Beispiel kann ein Haus auf der Großen Kalugaerstraße in Moskau dienen, das nach einem Entwurf des Mitglieds der Akademie für Architektur Iwan Sholtowskij gebaut ist. Das Haus besteht aus vier Trakten, zwei mit acht Wohnungen und zwei mit fünf Wohnungen (Ecktrakte). Auf die 26 Wohnungen jedes Stockwerks kommen insgesamt nur vier Stiegen. In den typischen Zwei- und Dreizimmerwohnungen war der Planverfasser bestrebt, die Vereinigung wie auch die Trennung einzelner Wohnungsteile möglich zu machen. Aus dem Vorzimmer führt eine Tür in die Küche und eine zweite in den Empfangsraum, der mit dem Wohnzimmer durch eine Schiebewand verbunden ist. Wenn die Wand zusammengeschoben wird, erhält man einen großen zusammenhängenden Raum im mittleren Teil der Wohnung. Dieses Zimmer ist durch einen breiten Durchgang mit dem Speisezimmer verbunden, das von der Küche ebenfalls durch eine Glaswand getrennt ist. Das Schlafzimmer befindet sich in der Tiefe der Wohnung und hat eine eigene



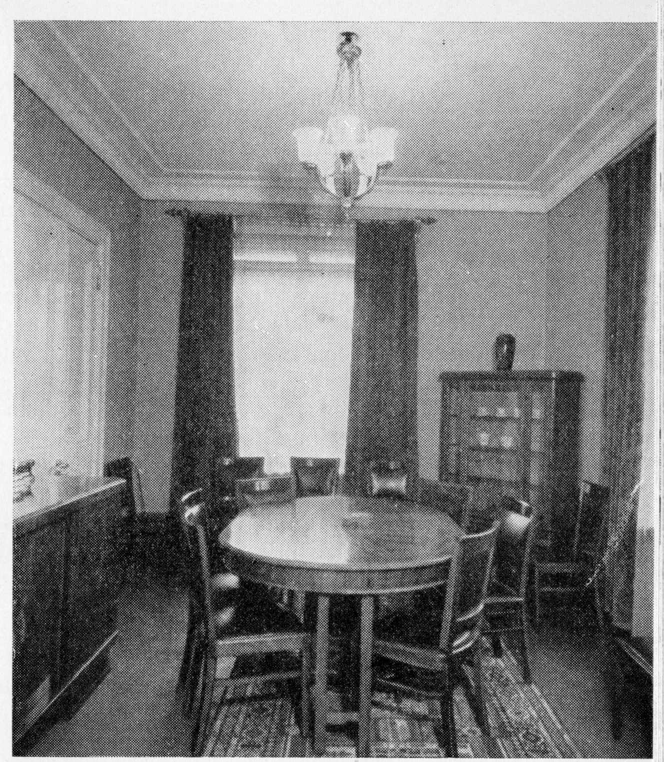
Verbindung zur sanitären Anlage und zum Hauptzimmer. In der Innenwand des Schlafzimmers sind Kästen eingebaut.

Der in diesem Haus angewandte Achtspännertrakt gestattet die Herabsetzung der Zahl der Stiegenhäuser sowie die Einrichtung von zwei Müllschächten auf je acht Wohnungen und von sogenannten Installationsschächten, das sind besondere Kanäle, in denen die Rohrleitungen der sanitären Anlagen, die angebauten Ventilisationsschächte und die elektrischen Leitungen zusammengefaßt sind. Das ermöglicht die Kontrolle und Renovierung aller dieser Einrichtungen ohne Betreten der Wohnungen und ohne die Bewohner zu stören.

DIE MOSKAUER WOHNHOCHHÄUSER

Eine neue Etappe im Wohnbau von Moskau war die Errichtung von Wohnhochhäusern. So ist z. B. auf dem Kotjelnitscheski-Kai ein 32stöckiges Wohnhaus erbaut worden. Allein im Hochtrakt dieses Gebäudes sind 342 konfortable Wohnungen untergebracht. In den neun- bis zehnstöckigen Flügeln befinden sich mehr als 200 Wohnungen mit zwei bis vier Zimmern. Die innere Ausgestaltung des Gebäudes ist sorgfältig durchdacht. Die Küchen haben Gasherde, emaillierte

Das Wohnhochhaus auf dem Kotjelnitscheski-Kai (auf dem Bild links) ist der derzeit größte Wohnbau der Sowjethauptstadt. Tausende Menschen haben hier ein modernes Heim gefunden. Die gekachelten Küchen (oben) bieten den Hausfrauen allen erdenklichen Komfort und werden mit kompletter Ausstattung übergeben. Rechts ein typisches Eßzimmer in diesem Haus.



Abwaschen, Müllschlucker, Eiskästen, eingebaute Speisekästen und Wandkästen über der Abwasch, Kredenzen, Metallregale usw. In den Badezimmern stehen emaillierte Wannen mit zwei Duschen, Spiegel, Waschtische, Ablageregale, Handtuchhalter u. a. zur Verfügung. Genau so gut durchdacht ist auch das Innere der Wohnungen. Jede Wohnung hat ein Vorzimmer und ein Empfangszimmer. Im zentralen Block des Gebäudes haben die Wohnungen Loggien*.

Die Zimmer haben verschiedenes Ausmaß, wobei das Hauptzimmer mit dem Empfangszimmer durch einen verglasten Durchgang verbunden ist, was ihre Fläche vergrößert. Neben den Schlafzimmern liegen die sanitären Anlagen.

Das hohe Niveau des Komforts der Wohnungen wird ergänzt durch einen ebensohohen Komfort der gemeinsamen Nebenräume. Im Parterre des Hochtrakts befindet sich neben einem Bedienungsbüro, einem Kino, Geschäften, einem Post- und Telegraphenamt und Abstellräumen für Fahrräder und Kinderwagen, eine Gruppe von Vestibülen, die eine bequeme innere Verbindung gewährleisten. Der gutdurchdachte Vertikaltransport und die Stiegenanlage schaffen die notwendige Bequemlichkeit für den Verkehr innerhalb des Gebäudes. Ähnlich sind auch die anderen Hochwohnhäuser Moskaus eingerichtet.

NICHT EINFÖRMIGKEIT, SONDERN VIELFALT

Eine Besonderheit des Wohnbaus in der UdSSR besteht außer seinem ungewöhnlichen Massencharakter auch darin, daß alle neuen Häuser so gebaut werden, daß alle Bewohner ein Maximum an Bequemlichkeit erhalten. Das trifft in gleichem Maße zu für ein großes Gebäude in einer Hauptstraße der Hauptstadt wie auch für ein Einfamilienhaus in einer Arbeitersiedlung.

Der Bau von vielstöckigen Häusern mit einer großen Zahl von Wohnungen der oben geschilderten Typen ist charakteristisch für die großen Städte der zentralen, nordwestlichen und nordöstlichen Teile der Sowjetunion, das heißt für die Gebiete mit gemäßigtem und kaltem Klima. Was die anderen Gebiete des Landes betrifft, so haben sie ihre spezifische Eigenart, die durch verschiedene natürliche und klimatische Verhältnisse bedingt ist.

So z. B. ist für die Republiken Transkaukasiens und Zentralasiens eine Planung der Wohnungen charakteristisch, die neben gewöhnlichen Zimmern große Balkone, Veranden, Terrassen und Loggien vorsieht. In den Gegenden mit heißem Klima sind die Balkone, Veranden und Terrassen eigentlich zusätzlicher Wohnraum, da man sie bis zu zehn Monate im Jahr benützt.

---

* Eine Loggia ist eine in den Raum eingebaute offene Veranda.



Das Hochhaus am Roten Tor in Moskau ist zur Hälfte (im Turmtrakt) Verwaltungsgebäude, zur anderen Hälfte (Seitentrakte) Wohnhaus.

Natürlich sind die Wohnhaustypen außerordentlich vielfältig und erschöpfen sich nicht in den vorhin erörterten. Außer vielstöckigen Wohngebäuden werden in der Sowjetunion auch zwei- und dreistöckige Häuser gebaut, wobei der Bau solcher Häuser besonders im Süden* verbreitet ist. Beispielsweise ist in einer Stadt wie Aschchabad (der Hauptstadt der Turkmenischen SSR) das einstöckige Haus aus acht Wohnungen mit Loggien im ersten Stock und Veranden im Parterre der Hauptwohnbautyp.

Einige Worte über den Typ der Ein- und Eineinhalbzimmerwohnungen. Es wäre falsch, zu glauben, daß die geringe Zahl von Zimmern auf die Zahl und Qualität der Nebenräume Einfluß hat. Das Wohnzimmer in solchen Wohnungen hat gewöhnlich ein Ausmaß von 18 bis 24 m², in manchen Fällen besitzt es auch einen großen Alkoven, in dem sich gewöhnlich der Schlafraum befindet. (Das nennt man eben eine Eineinhalbzimmerwohnung.) Aber auf jeden Fall haben diese

---

* Insbesondere auch in erdbebengefährdeten Zonen.

Rechts: **Auf dem Stalin-Prospekt in Leningrad** reiht sich ein modernes Wohnhaus an das andere. Auf den Dächern der typische Wald von Fernsehantennen.

Unten: **Neue Arbeiterwohnhäuser** auf dem Stalin-Prospekt in Minsk, der Hauptstadt der Bjelorussischen SSR.





Wohnungen Küche, Toilette, Badezimmer oder Duschraum und ein Vorzimmer, das zugleich als Empfangszimmer dient.

Genau so bequem geplant sind die Wohnungen in Einfamilienhäusern mit einer oder zwei Wohnungen in Arbeitersiedlungen. Der Siedlungsbau ist besonders in den insdustriellen Bezirken des Landes — im Donbass, im Ural und in Sibirien — stark entwickelt.

Jede Wohnung im Einfamilienhaus hat zwei bis vier Zimmer, eine Küche, Badezimmer, Toilette und ein Vorzimmer, das auch als Empfangsraum dient. Gewöhnlich werden in den Höfen solcher Villen Hilfsräume erstellt, wie Garage, Schuppen, Vorratsraum oder eine Sommerküche. Die Einfamilienhäuser bilden Viertel, in denen es öffentliche Gebäude gibt — Schulen, Kindergärten und Kinderkrippen, Waschanstalten und Bäder, Restaurants und Spitäler —, die den Arbeitern und ihren Familien zur Verfügung stehen.

Unabhängig vom Ausmaß und vom Typ des Wohnhauses gewährleistet jede Wohnung — sei es in Moskau, sei es in einer anderen Großstadt oder in einer Arbeitersiedlung — ihren Bewohnern allen Komfort für Wohnen und Erholung.

DER WOHNBAU UND DAS STADTBILD

Der Serienbau von Wohnstätten ist der wichtigste Faktor, der die Schaffung von Ensembles aus Häuservierteln, Straßen und Plätzen in den Städten der Sowjetunion beeinflußt. Die Verbauung erfolgt, wie wir bereits sagten, auf Grund von Generalplänen, die für jede Stadt, ausgehend von den wissenschaftlich begründeten Voraussetzungen ihres Wachstums und ihrer Entwicklung, aufgestellt sind.

In den alten Städten waren die Blocks klein (bis zu 2 ha) mit einer Anhäufung von Gebäuden, deren verbaute Fläche 60 bis 70% der Gesamtfläche erreichte. Ich erinnere mich noch recht gut an die Häuser in der Pantelejmonowstraße in Petrograd, in denen ich vor

vielen Jahren wohnte. In den schmalen Hofschacht fiel niemals ein Sonnenstrahl; mehr als die Hälfte des Hofes war von Holzkisten und Fässern eines Geschäftes belegt, das sich in diesem Haus befand. Eine solche Art der Verbauung war vor der Revolution für viele Städte charakteristisch.

Das erklärte sich vor allem aus dem Privateigentum an Grund und Boden, dessen Preis in den Städten manchmal sehr hoch war. Deswegen war vor der Revolution das Hauptziel des Bauherrn, das heißt des Hausherrn, einen möglichst großen Teil des ihm gehörenden Bodens zu verbauen, um einen möglichst hohen Profit aus den Gebäuden herauszuholen. Solche Motive und Bestrebungen sind in der UdSSR selbstverständlich völlig ausgeschlossen. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht der Mensch mit seinen Ansprüchen und Bedürfnissen. Daher die Vergrößerung der Ausmaße der Häuserblocks, daher der geringe Verbauungsprozentsatz und die reichlichen Grünanlagen.

Wir bauen jetzt Häuserblocks mit einer Fläche bis zu 10 bis 15 ha. Die Verbauung ist nur bis zu 25 bis 30% der Gesamtfläche zulässig. 40 bis 50% sind für Grünanlagen, Kinderspielplätze und Erholungsplätze für Erwachsene reserviert.

In den Häuserblocks werden Kindergärten und Kinderkrippen, Schulen und Polikliniken, Bibliotheken und Sportplätze, Geschäfte und Friseurläden eingerichtet. Außerdem werden für die Betreuung einiger nebeneinanderliegender Häuserblocks Spitäler, Kinos, Restaurants und andere öffentliche Gebäude errichtet.

DIE PLANUNG DER STÄDTE

Was ist — abgesehen von dem riesigen Umfang der Bautätigkeit — besonders charakteristisch für den heutigen Wohnbau in der Sowjetunion? Das ist sein Ensemble- und Komplexcharakter.

In den ersten Jahren der Sowjetmacht wurden Wohnbauten „stückweise" errichtet, das heißt dort, wo es eben unverbaute Plätze gab, oder dort, wo Plätze mit kleinen zufälligen Gebäuden besetzt waren, deren Abtragung keine besonderen materiellen oder technischen Schwierigkeiten bereitete. Das war selbstverständlich für ein Land, das sich kaum von Krieg und Intervention erholt hatte, das jeden Rubel, der in das Bauwesen investiert wurde, zählen mußte.

Aber das dauerte nicht lang. Schon die zwanziger Jahre brachten Veränderungen in die Prinzipien des sowjetischen Städtebaues. Allmählich begannen Häuserblocks zu entstehen (allerdings noch nicht überall, sondern vorläufig erst in einzelnen Fällen), die sich von den vor der Revolution gebauten durch ihre Planung, durch ihre Ausmaße, durch die Zusammensetzung der Gebäude, durch die Grundsätze ihrer Anordnung und — was die Hauptsache ist — durch ihre Idee unterschieden.

Mit dem Wachstum der Städte, sowohl der rekonstruierten alten als auch der neuen, begannen die prinzipiellen Grundlagen des sowjetischen Städtebaues immer deutlicher hervorzutreten. Wenn es in den neuen Städten nicht schwierig war, Ensembles aus Häuserblocks, Hauptstraßen und Plätze zu schaffen, so mußte man in den alten Städten, wo die Rekonstruktion mit grundlegenden Umgestaltungen zusammenhing, oft zu chirurgischen Eingriffen in der Planung schreiten, die zu grundlegenden Veränderungen der Struktur der Städte führten.

Fürsorglich bewahrte der Staat jene Plätze, Straßen, Häuserblocks und sogar einzelnen Gebäude, die historischen und kulturellen Wert besaßen, scheute aber auch keine Anstrengungen und Mittel beim radikalen Umbau alter, enger Viertel, beim Abtragen ganzer Straßen, bei der Anlage neuer Straßen und bei der Rekonstruktion von Hauptstraßen, Plätzen, Kais und Parks. All das hat das Antlitz der sowjetischen Städte bis zur Unkenntlichkeit verändert. Das anschaulichste Beispiel für die Rekonstruktion einer alten Stadt ist die Rekonstruktion der Hauptstadt des Landes, die Rekonstruktion Moskaus. Gerade hier haben die Prinzipien des sowjetischen Städtebaus ihre deutlichste Verkörperung erfahren.

MOSKAU WIRD UMGEBAUT

Im Jahre 1947 war Moskau 800 Jahre alt. Aber niemals in der ganzen Zeit seines Bestehens hat Moskau eine solche Blütezeit erlebt wie in den letzten drei Jahrzehnten. Als Illustration dafür kann die Verwirklichung des vom Rat der Volkskommissare der UdSSR und dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei im Juli 1935 gefaßten Beschlusses über den Generalplan zur Rekonstruktion Moskaus dienen.

In den fünf bis sechs Jahren, die von der Annahme dieses Beschlusses bis zum Beginn des Krieges vergingen, begann sich Moskau rasch zu verändern. Die Uferstraßen am Moskwafluß wurden in einer Länge von 37 Kilometern in Granit gekleidet. Elf neue herrliche Brücken wurden über den Fluß geschlagen. Diese Brücken gehören — mit einer Spannweite bis zu 168 Meter — zu den größten Stadtbrücken Europas und übertreffen die meisten von ihnen durch ihre Breite von 40 Metern.

Im Jahre 1937 wurde der „Moskwa-Kanal" gebaut, der die seichter werdende Moskwa mit Wolga-Wasser auffüllte und die Hauptstadt auf dem Wasserweg mit der Ostsee, dem Weißen und dem Kaspischen Meer verband. Der Wasserverbrauch vergrößerte sich gegenüber der vorrevolutionären Zeit um ein Vielfaches und betrug 261 Liter pro Person und Tag. In der Stadt wurde die erste Untergrundbahnlinie gebaut, die gemeinsam mit den anderen Verkehrsmitteln den Stadtrand mit der Stadtmitte verband. Übrigens hat der Begriff „Stadtrand" in Moskau wie auch in allen anderen Städten des Sowjetlandes seine frühere Bedeutung verloren. Der frühere Stadtrand, der mit



Auch in den Außenbezirken Moskaus wächst Haus um Haus empor. An der breiten Jaroslawler Chaussee werden hier im Schnellbauverfahren neue Wohnbauten „montiert".

kleinen Häuschen und jämmerlichen Hütten verbaut war, die im Unrat versanken, und aus finsteren „G'stätten" und schmutzigen Gassen bestand, ist breiten, hell beleuchteten Hauptstraßen mit großen Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden und Parks und Plätzen mit weitläufigen Grünanlagen gewichen. So sehen jetzt auch die Außenbezirke Moskaus aus. Die Hauptverkehrsader der Stadt — die ehemalige „Twerskaja" und jetzige „Gorki-Straße" — hat sich aus einer schmalen (16½ Meter breiten) Straße, die mit verschiedenfarbigen und verschieden hohen Häusern verbaut war, in eine achtundvierzigeinhalb Meter breite Hauptstraße mit gewaltigen Wohnhäusern verwandelt.

Der 1935 gefaßte Regierungsbeschluß über die Rekonstruktion Moskaus hat eine neue Etappe des sowjetischen Städtebaues eröffnet. Seine Grundsätze kamen in allen Dingen zur Geltung: in der gleichmäßigen Verteilung der öffentlichen Gebäude und aller Arten von Anlagen, Verkehrsmitteln und Gemeindebetrieben über das Territorium der Stadt; in der Zuweisung der besten und gesündesten Bezirke für den Wohnbau; in der Gesamtlösung aller komplizierten Probleme der Planung bei der Rekonstruktion der Stadt in sozialer, sanitärer,

technischer und künstlerischer Hinsicht; in den Maßnahmen zur Sanierung des Klimas (Begrünung und Wasserversorgung der Häuserblocks und deren Vergrößerung) und schließlich im Übergang vom Lückenbau zur ensemblemäßigen Verbauung von Straßen und Plätzen.

Einer der Faktoren, die die Veränderung des Antlitzes Moskaus nach dem Krieg beeinflußt haben, war der Bau von Hochhäusern, die zum Teil Wohnhäuser sind, wie das bereits beschriebene Haus auf dem Kotjelnitscheski-Kai. Diese Häuser sind bezeichnend für den neuen, ungeheuren Maßstab des Aufbaues der Hauptstadt. Im Zusammenhang damit sind zwei Umstände zu erwähnen:

Erstens: Ein durchschnittliches Wohnhaus, das im Jahre 1953 gebaut wurde, übertrifft an Volumen die vor zwei Jahren gebauten Wohnhäuser um das Fünffache. Und zweitens: Die Gesamtfläche der Wohnstätten, die in Moskau im gegenwärtigen Fünfjahrplan gebaut werden, übertreffen die Ziffern des vorherigen Fünfjahrplans um das Dreifache.

Gleichzeitig mit Moskau verwandeln sich auch die anderen Städte der UdSSR von Grund auf.

LENINGRAD HEUTE

Leningrad, das vorrevolutionäre Petrograd, die einstige Metropole des russischen Zarenreiches, die Stadt weltbekannter Architekturensembles, komfortabler Häuser am Njewskij-Prospekt und der Villen vom Kamenoostrowskij-Prospekt, war zugleich die Stadt der Elendsviertel der Ligowka, der Bezirke hinter dem Abflußkanal und vieler anderer Arbeiterviertel. In drei Jahrzehnten hat sich die Stadt verwandelt. Der Massenbau von Wohnhäusern gab den Werktätigen zweieinhalb Millionen Quadratmeter Wohnfläche.

Zum Unterschied von der Verbauung Moskaus, die vor dem Kriege in der Hauptsache entlang der rekonstruierten Hauptverkehrslinien vor sich ging, wurden in Leningrad neue Baugelände erfaßt. Das ermöglichte hier die breite Anwendung der Prinzipien des komplexen Baues von großen Wohnvierteln mit allen notwendigen Kinderkrippen, Kindergärten, Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden nach einem einheitlichen, sorgfältig ausgearbeiteten Generalplan. Die neuen Stadtviertel in Leningrad sind zu 25 bis 30 Prozent der Fläche verbaut; der übrige Teil ist für die Grünanlagen, Sportplätze usw. reserviert.

Besonders lebhaft entwickelte sich in Leningrad der Wohnbau nach dem Krieg. In der letzten Zeit erhalten die Werktätigen Leningrads jährlich ungefähr 300.000 Quadratmeter Wohnfläche. Ende 1953 waren gleichzeitig 350 mehrstöckige Gebäude im Bau. Die Rekonstruktion des Stalin-Prospekts in seiner Gesamtlänge von zehn Kilometern

wird weitergeführt. Der Bau neuer Viertel siebenstöckiger Wohnhäuser im südöstlichen, südlichen und südwestlichen Teil der Stadt geht zu Ende. Der ensemblemäßige Verbau dieser großen Viertel besteht aus Gruppen von je vier bis sechs großen Wohnhäusern, die einen abgeschlossenen Teil des Viertels mit allen Einrichtungen, Grün- und Wasseranlagen, bilden. Diese Bezirke des neuen Wohnbaues werden mit den zentralen Bezirken Leningrads durch die rekonstruierten städtischen Hauptverkehrsadern —„Prospekte" — verbunden.

DAS NEUERSTANDENE STALINGRAD

Das Bautempo in der UdSSR kann man besonders am Beispiel von Stalingrad sehr klar sehen. Als die Schlacht um Stalingrad zu Ende war, konnte man stundenlang durch die Stadt streifen, ohne ein einziges unzerstörtes Gebäude zu finden. Der Orkan der Schlachten hatte die Häuser, Straßen und Plätze in ein Gewirr von Stein und Eisen verwandelt und alles vernichtet, was Generationen geschaffen hatten.

Aber schon im Jahre 1944 waren von den 40.000 von den Deutschen in Stalingrad zerstörten Wohnhäusern 11.000 wieder aufgebaut. In jedem darauffolgenden Jahr wuchs diese Zahl und in zehn Jahren sind mehr als 2 000 000 Quadratmeter reiner Wohnfläche erbaut worden. Heute ist Stalingrad wiedererstanden und erstrahlt im Licht von tausenden Lampen. Aber der Bau geht auf der ganzen Strecke der fast 60 Kilometer langen Stadt weiter. Es wurden neue Wohnhäuser für die Arbeiter des „Roten Oktober", der „Barrikaden", des berühmten Traktorenwerkes und anderer Betriebe gebaut. Ganze Straßen sind neu errichtet worden, darunter die „Friedensstraße", die „Komsomolskaja" und viele andere. Im Jahre 1951 wurde das erste Baulos des Hauptprospekts, des Stalinprospekts, dem Verkehr übergeben. Auf dem Hauptplatz, dem „Platz der gefallenen Kämpfer", erhebt sich ein neues monumentales Schauspielhaus, ein Schulgebäude, ein wiedererstandenes Warenhaus; das Haus der Sowjets ist im Bau. An der Stelle der Ruinen und Schutthalden sind Dutzende Schulen, Spitäler, Kindergärten, fünf Hochschulgebäude und zwölf Fachmittelschulen, mehr als 30 Klubhäuser und ein Dutzend Kulturhäuser, einige Parks, Stadien usw. errichtet worden. Das Wolgaufer wurde mit einer großartigen granitenen Kaianlage und mit majestätischen Stiegen, die zum Fluß hinunterführen, geschmückt.

▶

Hier stand bei Kriegsende kein Haus mehr. Heute ist Stalingrad eine funkelnagelneue Großstadt. Die Friedens-Straße, die unser Bild zeigt, ist ein charakteristisches Beispiel für ihr neues Antlitz.



AUFBLÜHENDE STÄDTE ASIENS

Jede der vielen Städte der Sowjetunion wandelt sich von Tag zu Tag, und doch gibt es Städte, die sogar angesichts des allgemeinen Aufschwungs durch ihre besonders ins Auge springenden Veränderungen hervorstechen. Besonders interessant in dieser Hinsicht sind Stalinabad, die Hauptstadt der Tadshikischen SSR, Aschchabad, die Hauptstadt der Turkmenischen SSR, und Jerewan, die Hauptstadt der Armenischen SSR.

Vor der Revolution besaß Tadshikistan überhaupt keine Städte. Zur Hauptstadt der Republik wurde das Dorf Düschambe. Das war eine Ortschaft aus Erdhütten und nur wenigen steinernen Karawanenschuppen und Mausoleen. Von 1929 an begann Düschambe rasch zu wachsen. Zu jener Zeit wurde das Dorf zur Stadt erhoben und in Stalinabad umgetauft.

Ich erinnere mich noch an meine erste Reise nach Stalinabad im Jahre 1936. Die Stadt war ein einziger Bauplatz. Überall Stapel von Brettern, Ziegelhaufen, Zementfässer und Sandberge. Viele Straßenzüge konnte man nur erraten. Das erste zweistöckige Haus auf dem Kujbyschew-Prospekt sah neben den alten ebenerdigen, sich gleichsam zum Boden duckenden blinden Häuschen wie ein Gigant aus. Die ersten Viertel mit gut eingerichteten Wohnhäusern begannen damals erst zu entstehen.

Das zweite Mal kam ich 1942 nach Stalinabad. Damals hatte sich der staatliche Wohnungsbestand der Stadt auf das 28fache erhöht. Der Kujbyschew-Prospekt war fast in seiner ganzen Länge mit





Oben: **Im armenischen Jerewan** stehen überall, nicht nur auf den Hauptstraßen, die geschmackvollen Wohnblocks aus farbigem Tuffstein.

Links: **Stalinabad,** die Hauptstadt der Tadshikischen SSR, hat sich in wenigen Jahren aus dem unscheinbaren Dorf Düschambe entwickelt.

dreistöckigen Wohnhäusern verbaut. Genau so sahen auch die anderen neuerstandenen Straßen aus.

Und schließlich war ich 1953 zum drittenmal in der Hauptstadt von Tadshikistan. In diesen zehn Jahren hatte sich Stalinabad in eine große Industriestadt verwandelt. Überall eine Fülle von jungem hellem Grün, das vor den Schneebergen des Gissar-Gebirges, das an die Stadt mit ihren wohlgebauten Prospekten und Straßen dicht herankommt, besonders leuchtete. An die Stelle öder unverbauter Flächen waren der Lenin-Zentralpark und einige Bezirkparks getreten. Der breite Lenin-Prospekt mit zwei Fahrbahnen, die zwischen drei Boulevards verlaufen, führt vom Bahnhof zum Hauptplatz mit dem Haus der Regierung. In den nahegelegenen Straßen liegen Wohnhäuser mit Loggien, Balkonen, Terrassen, die die nationale Eigenart und das Kolorit dieser mittelasiatischen Stadt gut zur Geltung bringen.

Aschchabad, die Hauptstadt Turkmeniens ist bedeutend älter als Stalinabad, aber faktisch wurde es unter der Sowjetmacht zum zweiten Mal geboren. Es ist zu einer großen, schönen, grünen Stadt geworden, die ausgezeichnet geplant und verbaut ist.

Im Oktober 1948 zerstörte ein Erdbeben von ungeheurer Kraft Aschchabad. Die Stadt wurde in Ruinen gelegt. 1952, nur vier Jahre später, war ich in Aschchabad. Ruinen gab es in der Stadt keine mehr. Es gab allerdings noch stellenweise leere Plätze — Spuren der Zerstörungen, es stand noch der Rest eines Domes als Erinnerung an die Katastrophe, die die Stadt ereilt hatte, aber Aschchabad war zum großen Teil wiederaufgebaut. Wiederhergestellt war der zentrale Freiheits-Prospekt in seiner ganzen Länge von sechs Kilometern, wiederaufgebaut war das Haus der Regierung und das Konservatorium. In Bau befand sich das Gebäude des Stadtsowjets und die Republiksbibliothek. Überall pulsierte das Leben.

Und schließlich Jerewan, die Hauptstadt der Armenischen SSR. In anderen Orten Transkaukasiens, wie Tbilissi oder Baku, gab es schon vor der Revolution große Gebäude, die bis zu einem gewissen Grad das architektonische Antlitz der Stadt bestimmten. Jerewan aber bestand aus einer winzigen Anzahl von Steinhäusern, die zwischen Unmengen von ebenerdigen Lehmhütten verstreut waren. Die Stadt war nicht gut angelegt. Das Grün, das in den Höfen hinter den Zäunen versteckt war, schützte nicht vor dem dichten Staub, den der Wind von den entblößten Hängen der Kanaker-Hügel, die Jerewan umgeben, herunter und durch die Straßen blies.

Jerewan ist eine Stadt von sehr eigenartigem architektonischem und landschaftlichem Kolorit. Es liegt in der Ararat-Ebene in fast 1000 Meter Seehöhe. Den Hintergrund bilden die majestätischen Gipfel des über 5000 Meter hohen Ararat im Süden und des über 4000 Meter hohen Aragaz im Norden. Von den ersten Jahren der Sowjetmacht an

begann sich das Bauwesen in Jerewan zu entfalten. Auch jetzt wird an der Stadt, die heute ihre Verbauungsfläche (und die Einwohnerzahl) gegenüber den zwanziger Jahren verzehnfacht hat, intensiv weitergebaut. Eine ganze Reihe von Straßen, die Lenin-Straße, die Moskowskaja, die Aigestanstraße, die Bagramjanstraße, die Nalbandjanstraße und andere sind mit großen Wohnhäusern verbaut, die ausdrucksvolle Ensembles bilden.

In den letzten Jahren sind in Jerewan zahlreiche Wohnhäuser, eine Markthalle, ein Warenhaus, eine Philharmonie, ein Kino mit zwei Sälen, ein Stadion, eine Sporthalle, eine Schwimmhalle und viele andere Objekte gebaut worden. Allein im Jahre 1950 wurden 235 000 Quadratmeter Wohnfläche errichtet. In vier Jahren wurden Einzelbauherren Kredite von insgesamt mehr als 400 Millionen Rubel bewilligt.

So spiegeln sich im Antlitz jeder Stadt die grandiosen Veränderungen und die stürmische Entwicklung wider, die für das ganze Sowjetland charakteristisch sind.

„HÄUSERFABRIKEN" — DIE GRUNDLAGE DER MODERNEN BAUINDUSTRIE

Den immer größer werdenden Umfang und das immer rascher werdende Tempo des Wohnbaus in der UdSSR kann man nur durch breiteste Mechanisierung, Standardisierung und Industrialisierung gewährleisten. Die Ideen der Bauingenieure, die sich von Jahr zu Jahr weiterentwickeln, finden immer neue zweckmäßige konstruktive und technische Lösungen, die das Bautempo beschleunigen. Die Entwicklung einer mächtigen Bauindustrie in der Sowjetunion ermöglichte die Liquidierung des Saisoncharakters in der Arbeit und die Entfaltung ungeheurer Maßstäbe und Rekordbauzeiten.

Große Verbreitung findet in der Sowjetunion der Bau von Wohnhäusern aus fabriksmäßig hergestellten Bauteilen. Das Wesen dieser Methode besteht darin, daß beim Bau in sogenannten „Häuserfabriken" industriell hergestellte einzelne Bauteile bestimmter Ausmaße (z. B. Fenster, Türen, Platten, Decken, Stiegen, Stufen, sanitäre Anlagen), in verschiedenen Kombinationen zusammengesetzt werden. Das ermöglicht eine Bauführung auf breiter Front und in sehr großem Maßstab.

Gleichzeitig erhält man aus einem beschränkten Assortiment von Bestandteilen verschiedene Lösungen. Deswegen darf man unter Standardisierung durchaus nicht den massenweisen Bau von Standardhäusern, die eines dem andern ähnlich sehen, verstehen. Im Gegenteil, die sowjetische Architektur zeichnet sich durch ungewöhnlichen Reichtum und Vielfalt der architektonischen Gestaltung der Gebäude aus.

So z. B. wurde in Moskau im Bezirk der Pestschanajastraßen unter Ausnützung von montierten Konstruktionen und fabriksmäßig her-



gestellten Bauteilen mit Hilfe einer breiten Mechanisierung des Bauprozesses ein riesiger Wohnkomplex errichtet. Aber jedes Haus dieses Komplexes hat seine individuelle architektonische Gestalt

Genau so wird der Bau auf dem „Prospekt der Hüttenarbeiter“ in Magnitogorsk, auf dem „Molotowprospekt“ in der Stadt Stalinsk, auf dem „Stalinprospekt“ in Minsk und in anderen Städten geführt.

GROSSBAUTEILE WERDEN MONTIERT

Gegenwärtig entwickelt sich in der UdSSR außerdem das Bauen aus großen Blöcken und großen Bauteilen sehr stark und auch die Produktion von Wohnbauten mittels industrieller Montagemethoden. Worin besteht das Wesen dieser Schnellproduktionsmethoden für Wohnhäuser?

Gewöhnlich werden die Gebäude aus Ziegeln gelegt, wobei der Prozeß des Legens der Mauern auf Grund des Charakters dieser Arbeit nur schwer mechanisiert und industrialisiert werden kann. Man kann das Herbeischaffen der Ziegel und des Mörtels mechanisieren, man kann das Legen der Wand durch Aufteilung des Legeprozesses beschleunigen, wobei der Mörtel durch den Gehilfen des Maurers aufgetragen wird und der Maurer nur die Ziegel legt, die ihm ununterbrochen in die Hand gereicht werden. Aber man kann dabei nicht ohne das Legen der Ziegel mit der Hand auskommen, das heißt nicht ohne den arbeitsintensivsten Teil des Bauvorganges.

Schon in den zwanziger Jahren wurde vorgeschlagen, Mauern aus großen Blöcken zu errichten. Die Anwendung eines großen Wandelements beschleunigt den Prozeß der Aufführung der Mauern um ein Mehrfaches und gestattet die Aufrichtung der Mauer auf industriellem Wege mit Hilfe eines Krans, wobei sich die Zahl der Hilfsarbeiten verringert. Bei der Weiterentwicklung dieser Methode gelangten sowjetische Gelehrte und Bauingenieure zur Idee von der Möglichkeit der Vergrößerung der Wandblocks bis zum Ausmaß eines Bauteiles, der die Wand eines ganzen Zimmers darstellt. Bei dieser Methode, die im Zusammenhang mit der Standardisierung und Typisierung aller Bauelemente steht (das heißt mit der Reduzierung aller Bestandteile — der Wände, Stiegen, sanitären Anlagen, Decken — auf einige Typen, aus denen das Haus montiert wird), wird das Bautempo um ein Vielfaches schneller. Der Bauplatz verwandelt sich in einen Montageplatz, auf dem mit einigen leistungsfähigen Turmkränen die Montage des Hauses aus fabriksmäßig hergestellten Elementen durch-

---

◀
Ein Haus aus Großbauteilen wird montiert.

geführt wird. Deswegen sagte ich auch oben „Produktion“ und nicht Bau von Wohnhäusern.

Die ersten mehrstöckigen Wohnhäuser aus Großblocks, mit fünf bis acht Stockwerken, wurden in der UdSSR schon 1927/1928 gebaut. Die Massenproduktion von ein- und zweistöckigen Großbauteilgebäuden begann in den Kriegsjahren. In den Nachkriegsjahren trat der Hausbau aus Großbauteilen in eine neue Entwicklungsetappe. In den Jahren 1948 bis 1953 wurden ganze Häuserblocks aus vier- bis sechsstöckigen Wohnhäusern aus Großbauteilen in Moskau, Kiew, Magnitogorsk, Saporoshje und anderen Städten gebaut.

SCHNELLER BAUEN — LEICHTER ARBEITEN

Die besondere Zweckmäßigkeit der Errichtung von vielstöckigen Wohnhäusern mit industriellen Methoden ist offensichtlich. Diese Methoden verringern den Umfang der Arbeiten und verkürzen die Bauzeit bedeutend. So z. B. brauchte man zur Errichtung von Wohnhäusern mit sechs bis acht Stockwerken im Jahre 1948 pro Stockwerk drei Monate und jetzt braucht man dazu nur einen Monat. Der Bau eines solchen Hauses dauerte früher zwei Jahre und jetzt sechs bis acht Monate.





Um den weiteren technischen Fortschritt im Bauwesen zu gewährleisten, werden gegenwärtig neue gigantische Werke der Bauindustrie errichtet und die bestehenden Betriebe rekonstruiert. So ist jetzt z. B. der Bau zweier Werke für Eisenbetonteile in Ljuberzy und bei Moskau fertiggestellt. Die Produktivität allein dieser beiden Werke beträgt mehr als 240000 ³ Montagebeton im Jahr. Das sichert den Bau von mehr als 700000 m^2 reiner Wohnfläche im Jahr.

Die Herstellung von großen Eisenbetonteilen wird vollmechanisiert und im Fließbandverfahren durchgeführt. In den Jahren 1955 und 1956 werden laut Regierungsbeschluß zusätzlich 402 neue Betonteilwerke und auf 200 Großbaustellen Bauhöfe für Betonfertigbauteile errichtet, die Elemente für jährlich rund 300000 Zweizimmerwohnungen liefern werden.

Früher wurden innerhalb der Gebäude Mittelmauern errichtet und darauf die Deckenbalken gelegt. Die neue Konstruktion eines mehrstöckigen Hauses verzichtet auf diese Wände und ersetzt sie durch einzelne Säulen aus Eisenbeton, die auf dem Fabriksfließband hergestellt werden. Alle 15 Minuten verläßt eine fertige zwei Stock hohe Eisenbetonsäule, die keinerlei Bearbeitung auf dem Bauplatz erfordert, das Fließband.

Früher stellte man die Decken aus mehreren Teilen zusammen, heute verlassen das Fließband der neuen Werke Teile in der Größe einer fertigen Decke für ein ganzes Zimmer. Auf dem Bauplatz erfordert eine solche Decke nur mehr das Belegen mit dem Parkettboden.

Links: **In der Bergarbeiterstadt Gorlowka** (Ukraine) haben sich rings um die Betriebe mit ihren Abraumhalden moderne, saubere Straßenzüge mit reichen Grünanlagen entwickelt.

Oben: **Minsk, die Hauptstadt Bjelorußlands,** war im Krieg völlig zerstört worden. Heute ist Minsk wieder eine blühende Stadt.

Die Stiegen neuer Konstruktion, die in den Werken hergestellt werden, bestehen aus zwei großen Elementen — dem Stiegenlauf (zehn 1,20 bis 1,50 m breite Stufen) und den Treppenabsätzen. Diese Teile sind bis zu 2 t schwer und umfassen bereits alle kleineren Details. Sie werden in der Fabrik bis zur gemusterten Oberfläche völlig fertiggestellt.

Zur Produktion der neuen Betriebe gehören auch Wände für ganze Zimmer, Außenwände für zwei Stockwerke mit fertigem Außenverputz und Wärmeisolationsschicht innen.

Die Fünfjahrpläne für die Jahre 1946 bis 1950 und 1951 bis 1955 sahen außer dem Hausbau aus großen Bauteilen und der Montage von Eisenbetonteilen auch die verstärkte Entwicklung eines neuen Industriezweiges vor — der fabriksmäßigen Herstellung von hölzernen Wohnhäusern und Standardteilen für den Hausbau. Auf Grund dieser Beschlüsse wurden viele Hausbaukombinate errichtet, und zwar in Witebsk, in Nowowilejsk, Lewschino, Retschiza, Brjansk, Stalingrad und anderen Städten.

Das Ziel der Mechanisierung und Industrialisierung ist nicht nur die Beschleunigung des Bauwesens, sondern auch die Erleichterung der Arbeit für den Arbeiter. Die Mechanisierung gibt die Möglichkeit, Häuser so zu bauen, wie Maschinen in der Fabrik gebaut werden — mit einem Minimum an Handarbeit. Die starke Entwicklung der industriellen Baumethoden hat neue Arbeiterberufe auf den Plan gerufen: Monteure, Operateure, Mechanisatoren.

KERAMIK — DER NEUE FASSADENBAUSTOFF

Gegenwärtig findet in der Sowjetunion beim Hausbau die Keramik sehr oft Verwendung. Die seit alten Zeiten bekannte Keramik ist ein dauerhaftes Wandverkleidungsmaterial, das nicht nur hohe bauliche Qualitäten hat, sondern auch sehr schön ist.

So zum Beispiel erhält Kiew in der Hauptsache ein keramisches Kleid. Kiews Hauptstraße, der Kreschtschatik, war von den Deutschen fast völlig zerstört worden. Nur einige Gebäude blieben erhalten. Die Hitlerfaschisten hatten in Kiew 6000 Wohnhäuser, 140 Schulen, mehr als 800 Betriebe, 940 staatliche und öffentliche Gebäude zerstört. Es schien, daß Jahrzehnte notwendig sein würden, um die Stadt wieder aufzubauen. Aber in den vergangenen Jahren ist Kiew nicht nur wiedererstanden, sondern viel schöner geworden, als es vor dem Kriege war.

Der Kreschtschatik wurde auf 75 Meter verbreitert, auf seiner ganzen Länge mit monumentalen Wohn- und öffentlichen Gebäuden geschmückt. Auf dem Kreschtschatik werden z. B. ein 14stöckiges Wohnhaus, die Gebäude des Stadtsowjets und der Hauptpost errichtet. Neue Häuser sind in der Karl-Marx-Straße, in der Lenin-Straße, der Kirow- und der Swerdlow-Straße erstanden. Der Umfang des Wohnhausbaues



Der Kreschtschatik in Kiew — die Hauptverkehrsader der ukrainischen Hauptstadt — heute und damals, nach der Zerstörung.

in Kiew wuchs in den Jahren 1950 bis 1952 im Vergleich zu den Jahren 1944 bis 1946 auf das Sechzehnfache. Allein in den letzten fünf Jahren wurden für den Wohnbau in der Stadt 930 Millionen Rubel ausgegeben. In der gleichen Zeit sind den Mietern mehr als 600000 Quadratmeter neuer Wohnraum übergeben worden.

Die vollkommenen Konstruktionen und die verschiedenartigen Wandverkleidungsmaterialien fördern die Schaffung von nicht nur bequemen, sondern auch schönen Wohnhäusern, die die sowjetischen Städte und Siedlungen zieren.

ARCHITEKTUR IM DIENSTE DES MENSCHEN

Das höchste Prinzip, von dem sich die Kommunistische Partei und die Regierung der UdSSR leiten lassen, ist die Sorge um das Wohl des werktätigen Menschen. Dieser Grundsatz findet seine Verkörperung überall in der Sowjetgesellschaft: auf materiellem, kulturellem, wissenschaftlichem, technischem Gebiet und im Alltag.

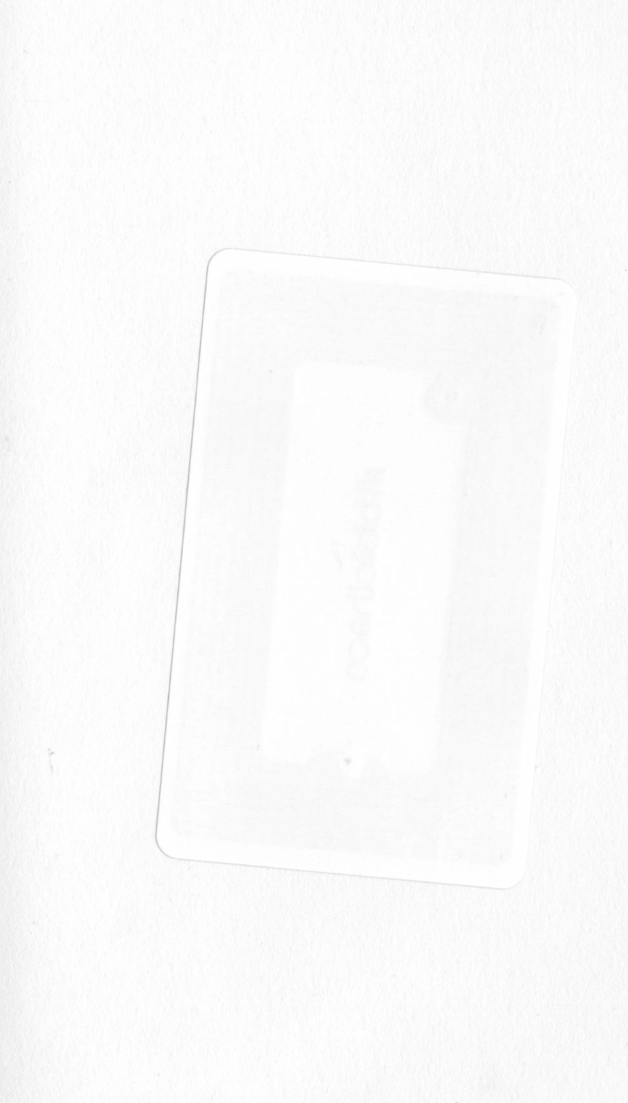
Eine der Erscheinungsformen dieses Grundsatzes im Leben des Sowjetlandes ist der Wohnbau, der in immer größer werdenden Maßstäben und immer rascherem Tempo entwickelt wird.

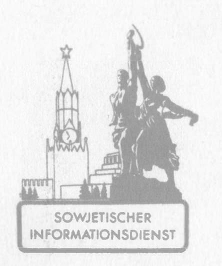
Die Architektur der Wohnstätten — das ist eine der kompliziertesten Aufgaben, die den sowjetischen Architekten gestellt ist. Die sowjetischen Baumeister halten es für eine ihrer ersten Pflichten, den materiellen Bedürfnissen des Menschen Rechnung zu tragen. Aber daneben muß die Architektur auch ästhetisch befriedigen und den künstlerischen Geschmack der Menschen entwickeln helfen. Der Grundsatz Vitruvs, des berühmten Architekten der Antike — „Zweckmäßigkeit, Dauerhaftigkeit und Schönheit" — gilt auch in unserer Zeit.

Die sowjetische Architektur entsteht nicht im luftleeren Raum. Sie ist nicht ein bloßes Produkt der Phantasie der sowjetischen Architekten. Sie beruht auf der kritischen Verarbeitung des klassischen Erbes der gesamten Weltarchitektur.

Neben den klassischen Beispielen der ganzen Welt studieren wir sorgfältig vor allem unser eigenes reiches nationales Erbe, in erster Linie das Erbe der großen russischen Baumeister. In der alten Architektur der sowjetischen nationalen Republiken sind das schöpferische Genie, die Erfahrung und die wertvollen volkstümlichen Traditionen der Meister der Baukunst verkörpert, deren Errungenschaften die Skala der künstlerischen Mittel des modernen sowjetischen Architekten bereichern.

In all dem liegt die Lebenskraft der sowjetischen Architektur, die Lebenskraft ihrer eigenen neuentstehenden und sich entwickelnden Traditionen. Diese Traditionen hat die sozialistische Wirklichkeit hervorgebracht, die auf jedem Gebiet des künstlerischen Schaffens unbegrenzte Möglichkeiten eröffnet.




SOWJETISCHER
INFORMATIONSDIENST